

Alles Gute ist zu viel des Guten!

Predigt über Markus 1,32-39

19. Sonntag nach Trin. \* 22.11.2017 \* Martini

P-61-3-17-T19-Mk1\_32-39-Alles Gute

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Stellt Euch mal vor, wir wären wirklich unseres Glückes Schmied! Stellt Euch vor, wir könnten das Arrangement für unser Leben wirklich selbst treffen. Wir könnten alles selbst bestimmen - frei und ohne Vorgaben. Wir wären Heilsdesigner und hätten eine voll ausgestattete Glücks-Bastelstube. Nehmen wir mal an, wir dürften heute zur Feier des Tages für den kleinen Fritz ein glückliches Leben zusammen basteln.

Anfangen würden wir vielleicht mit Gesundheit - denn Gesundheit ist ja angeblich die Hauptsache. Also: vollumfängliche Gesundheit für Fritz - kein Schnupfen und keine Kurzsichtigkeit, keine Laktose-Unverträglichkeit und Haferflockenallergie. Und auch künftig: kein Hals- und Beinbruch, keine Arthritis, schon gar nicht Demenz im Alter oder dergleichen. Und gute Zähne!

Weiter geht's: wir würden dem Fritz eine prächtige Ausstattung mit allen guten Gaben und Fähigkeiten wünschen: überdurchschnittliche Intelligenz,

wunderbare Feinmotorik. Musikalisch soll er natürlich sein, damit er später wie seine Mama im Chor singen kann. Und ein heiteres und ausgeglichenes Gemüt soll er haben. Und auch äußerlich: ein ansehnlicher und prächtiger Kerl möge er werden, nach dem die Mädels sich umdrehen! Natürlich muss auch das Umfeld stimmen. Also wünschen wir uns für Fritz ein hübsches Haus und großen Garten, prima Kumpels in der Schule und später tolle Freunde, wie man sie aus amerikanischen Vorabendserien kennt. Einen Beruf, der Spaß macht und nebenbei auch noch genügend Geld abwirft. Und vorausschauend wünschen wir uns auch schon mal die große Liebe für Fritz: ein prachtvolles Mädchen, für das sein Herz entflammt, und das sich ohne Irrungen und Wirrungen und quälenden Liebeskummer erobern lässt. Und mit dem er dann grüne und silberne, Goldene und Diamantene, Eiserne und Gnadenhochzeit feiern wird. Fehlt noch was? Naja, vielleicht wünschen wir Fritz vorsorglich noch das Gefühl ununterbrochenen Vergnügtsein - von Anfang bis Ende - dann sollte eigentlich alles bestens geregelt sein!

Ja, liebe Brüder und Schwestern, wenn wir wirklich Heilsdesigner und Glückschmiede wären, dann würden wir wahrscheinlich wohl nach dem Motto verfahren: Alles Gute! Alles Gute für ein Leben - von vorne bis hinten, von oben bis unten. Aber hätten wir

damit wirklich einen guten Job gemacht? Ist "Alles Gute!" wirklich das höchste der Gefühle?

Ein Glücksschmied und Heilsdesigner begegnet uns auch in der kleinen Geschichte, die wir eben als Lesung gehört haben. Jesus ist der Heiland - ausgestattet mit wundersamen Heilungskräften. Grad eben hat er mal so im Handumdrehen die Schwiegermutter seines Freundes Petrus von einem garstigen Fieber befreit. (*das wird kurz vor unserem Text erzählt*) Sowas macht die Runde, das kriegen die Leute schnell spitz in einer kleinen Stadt wie Kapernaum - am See Genezareth. Und schwuppdiwupp formiert er sich - der Zug der Leute, die irgendwie unzufrieden sind mit dem Glücksgehalt ihres derzeitigen Lebens: die Fußlahmen und die Zahnlosen, die Depressiven und Alkoholiker, die Sexsüchtigen und Mutlosen, Diabetiker und Aussätzige, Rollstuhlfahrer und Verwirrte. ALLE kommen sie zu nachtschlafender Zeit zu Jesus und treten den Boden vor seinem Haus platt. Und Jesus, der Heiland und Glücksschmied, kümmert sich! Göttliche Wunderkraft fließt durch ihn hindurch und geht auf die Kummervollen und Kranken über. Er bringt Traurige zum Lachen. Gebeugte richtet er auf. Streichelt die Liebeshungrigen. Vertreibt Spuk und Gespenster aus den Köpfen. Heilt Fieber und Ausschlag. Setzt Leute wieder auf die richtige Spur und schenkt den Verwirrten eine Idee, für die es sich

zu leben lohnt. Alles wird gut, wenn Jesus, der Heiland, ans Werk geht.

ALLES wird gut? Wirklich alles? Ich weiß nicht, ob es Euch aufgefallen ist, als wir vorhin die Geschichte gehört haben. Der Evangelist Markus erzählt: ALLE Kranken und Besessenen machen sich auf den Weg. Und Jesus heilt VIELE von ihnen und treibt VIELE böse Geister aus. Viele - aber nicht alle! Es bleiben also welche übrig - mit ihrer Krankheit, ihrer Traurigkeit und den Spukgedanken in den Köpfen. Wie jetzt? War die Sprechstunde zu kurz? Hat die Zeit nicht gereicht für alle? Oder ist dem Heiland die Kraft ausgegangen? Waren aussichtslose Fälle darunter, selbst für Heiland und Glücksschmied Jesus?

Statt einer Antwort auf diese Fragen begleitet der Erzähler Markus Jesus, wie er am frühen Morgen - noch weit vor Sonnenaufgang - loszieht, die Stadt verlässt und an einem einsamen Ort anfängt zu beten. Viel Schlaf kann er da jedenfalls nicht gekriegt haben, der Heiland Jesus. Aber vielleicht brauchte er ja tatsächlich mehr als den Schlaf die innere Klarheit - wie man sie im Gebet finden kann: Was braucht denn der Mensch wirklich, um glücklich zu sein? Muss erst ALLES heil werden, damit das Glück sich entfalten kann? Ist "Alles Gute" die Umschreibung für das höchste Glück?

Jesus scheint ein Licht aufgegangen zu sein im Gebet. Als seine Jünger ihn endlich finden und gleich schon

wieder kommen mit ihrem "ALLE Leute suchen dich! Wo bleibst du denn?" - hat er die Antwort parat: "Jetzt ist auch mal Schluss hier! Jetzt geht's weiter in die umliegenden Dörfer und Städte! Wir werden heil machen und trösten - vor allen Dingen aber werden wir die Gute Nachricht verkünden! Denn darum geht es! Dazu bin ich gekommen!" Nicht "Alles Gute" - sondern die "Gute Nachricht" darum geht es! Das ist der Leitfaden für ein glückliches Leben! Die gute Nachricht, dass der **Glaube** eine Kraft ist für gute wie für schlechte Zeiten! Die gute Nachricht, dass die **Liebe** das Größte ist und auch bestehen bleibt, wenn wir alt und schwach und krank sind! Die gute Nachricht, dass es Gott sei Dank zu keinem Moment unseres Lebens einen Grund gibt, die **Hoffnung** fahren zu lassen.

Kehren wir zum Schluss noch einmal zum Ausgangspunkt unserer Überlegungen zurück: wir als Glückschmiede und Heilsdesigner. Vielleicht werden wir jetzt dankbar und erleichtert sagen können: Wie gut, dass wir keine voll ausgestattete Glücks-Bastelstube zur Verfügung haben! Wie gut, dass es nicht unsere Aufgabe ist, das Glück zu arrangieren - weder für uns, noch für Fritz noch für irgendjemanden sonst. Überlassen wir das Heils-Design der göttlichen Weisheit. Denn Gott hat ohne Frage in dieser Sache ein besseres Händchen. Er wird uns mit Sicherheit nicht alles Gute zuteil werden lassen. Statt dessen wird es ein überraschendes

Gesamtpaket geben: aus Freud und Leid, aus glücklichen Umständen und schwierigen Phasen. Mal wird es wie am Schnürchen laufen, mal stocken und holpern. Wir werden uns vor Lachen ausschütten und Tränchen weinen. Wir werden gewinnen und verlieren, kämpfen und verzagen. Und inmitten dieses Gesamtpaketes werden sich Räume auftun für das echte Leben: für Abenteuer und Entwicklung, für Melancholie und Glücksmomente, für Liebeskummer und 7. Himmel, für Fehler und geniale Ideen, für Scheitern und Neuanfang. Und am Ende wird daraus ein Leben werden, das sich sehen lassen kann, von dem wir erzählen können, das unverwechselbar unser eigenes ist. Und eines ganz bestimmt nicht: langweilig!

Nein, als Glücks-Designer brauchen wir uns nicht zu betätigen. Aber die Gute Nachricht - die sollten wir nicht aus den Händen und aus den Gedanken legen: Die gute Nachricht vom Glauben, von der Liebe und von der Hoffnung. Denn damit tragen wir den Leitfaden für ein glückliches Leben mitten in unserem Herzen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, dem Heiland.